

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder deren
Blatt mit 20 Pfg., falls aus Halle mit
20 Pfg. bezahlt und in der Expedition,
von welchen Anzeigenstellen und allen
Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Preisliste die Seite 75 P.
Erhalten höchstens 20 Pfennig;
Sonntag und Feiertage extra,
sonst normal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Für alle Vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Abnahme 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Postgebühren
zuzüglich. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Im nächsten Bezugs-Belegblatt
unter Nr. 6553 eintragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Erscheinensort: Halle, Nr. 12, IIIa.
Hrsg.: Herrmann, Redaktion Nr. 2329. — Expedition Nr. 1781.

Nr. 124. Halle a. d. Saale, Freitag, den 14. März 1902.

Kommissionsdiäten.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:
Für die Genährung von Diäten an die Zolltarif-
kommission waren zwei Formen möglich: Entweder konnte
die Regierung auf die Parteien dahin einwirken, daß die-
selben noch vor der dritten Sitzung des Reichstages
Initiativentwurf einbrachten, welcher die Ausgaben für den
Sitzungstag an eine entsprechende Summe schätzte, und
diesem Antrag alsbald ihre Zustimmung erteilte. Oder
es mußte ein Gesetzentwurf vorbereitet werden, welcher die
Veranschlagung einer entsprechenden Summe für diesen
Zweck vorstufte. Die erstere Modalität wäre für die Er-
leichterung der Sache die einfachere gewesen, während die
letztere allerlei Komplikationen nach sich zieht. Dem Antrag
zur Erhöhung jenes Ausgabebetrags konnte die Linke zwar
widersprechen, aber seiner Annahme keine wesentlichen
Hindernisse bereiten. Zu dem Gesetzentwurf hingegen ist
sie in der Lage, Änderungsanträge einzubringen und
die ganze Angelegenheit in eingehender Debatte zu be-
handeln.

Nachdem nunmehr der Reichshaushaltetat in dritter
Sitzung abgeschlossen vorliegt, bleibt nur noch der Weg des
Gesetzentwurfes übrig, und diesen gebietet die Regierung
demnach auch nach Oben zu betreten. Man will ein Quan-
tum vorziehen, über dessen Höhe die dessen Ver-
teilung angeht, eine definitive Verständigung noch
nicht stattgefunden hat. Schon ein solches Quantum
an sich erscheint unpraktisch. Wie sollen sich die Kom-
missionsmitglieder und ihre Vertreter in die Summen
teilen? Wenn von beiden, dem Mitglied oder dem Ver-
treter, sollen die stimmungsfreien Tage zu gute gebracht
werden?

Wenn indes auch diese Form weniger einwandfrei wäre,
als sie ist, so müßte die Linke dennoch die ganze Maßregel
als das empfehlenswerte verwenden. Für den Reichstag
sind Diäten zu verlangen, nicht für eine Kom-
mission. Es ist kein Grund dafür erkennbar, daß jemand,
welcher neun oder zehn Monate dem öffentlichen Leben seine
Dienste widmet, eine Entschädigung erhält, ein anderer
dagegen, der nur sieben Monate lang seine Zeit und Kraft
opfert, davon ausgeschlossen wird. Alle Fälle, welche
für die Unlösbarkeit an Kommissionsmitglieder
prevail, sind in gleichem Maße auch für die Reichstags-
mitglieder überhaupt geltend zu machen. Ueberdies liegt
ein Verstoß des Reichstages vom Mai des
Jahres 1901 vor, zu welchem der Bundesrat bisher
noch nicht Stellung genommen hat. Darin wurden Diäten
in Form von Anwesenheitsgeldern gefordert und die Aus-
sicherungsbestimmungen im wesentlichen der Entscheidung des
Präsidenten überlassen. Inzwischen haben sich allerdings
beinahe alle beteiligten Instanzen davon überzeugt, daß
gegen Präsenzgelde mancher sichhabende Einwand erhoben
werden kann. Man würde, wenn der Bundesrat einen
anderen Modus vorzuschlagen, etwa den, daß die Anwesenheit
in Berlin und für den Radiovis die denselben die einfache
Duttlung des Abgeordneten genüge, gern mit sich darüber
reden lassen. Die Hauptfrage bleibt das Prinzip, und auf
dieses hat sich eine große Mehrheit des Reichstages durch-

seinen Beschluß festgelegt. Von dem Grundsatze etwas abzu-
lassen, hat das Ganges einen Teil zu nehmen, lehnt die
Linke ab. Der Bundesrat kann seinen Beschluß, eventuell
unter den angebotenen Modifikationen, zustimmen oder ihn
ablehnen; abgehandelt wird nicht.
Im Mai des vorigen Jahres war es das zwölfte mal,
daß der Reichstag den Diätenbeschluß gefaßt und dem Bundes-
rat zur Annahme präsentiert hat. Immer wieder wurde in
den darüber geführten Diskussionen auf den Fehlbegriff hin-
gewiesen, dem ich mich bis zum Reichstag bezüglich der
Diätenlosigkeit hingegeben hat. Als Korrektiv zum all-
gemeinen Wahrtreue hat sich die Diätenlosigkeit nicht bewährt,
denn trotz derselben sogen Elemente in den Reichstag ein,
die man damals fernhalten wünschte. Wer jenes Argument
noch heute wiederholt, hat die Erfahrung dreier Jahrzehnte
gegen sich. Das Reichstagsmandat wird ohne eine finanzielle
Gegenleistung zum Vorrecht des Reichthums, des Beamtent-
thums und des Beamtenrechts. Wer die Mittel hat, oder
bereit von den Selbstverleugern, sein Gehalt weiter
besitzt, oder am Sitz des Reichstages wohnt, ist in der Lage,
eine ausfällige Kandidatur anzunehmen und das ge-
wählte Mandat anzunehmen. Anders dagegen sehen sich, so
höchst sie auch sein mögen, von diesem Ehrenamte aus-
geschlossen. Wenn sich jemand, ohne die erforderlichen
Mittel zu besitzen, zur Übernahme eines Mandats bereit
erklärt hat, so ist er nachher im Reichstag nur ein seltener
Gast und trägt zu der dem Ansehen der Volksvertretung so
schädlichen Beschäftigungslosigkeit das seine bei.

Unter der Reichstagsaufgabe leiden die Verhandlungen
des Parlaments auf das empfindlichste. Die Sessionen ver-
längern sich, da den zweifachen Gerede mittels Schlussantrags
sein Ende gemacht werden kann. Jeder Abgeordnete vermag
jedem Augenblicke die Ausübung zu beantragen, und damit
ist die Sitzung geschlossen. Vor diesem Schicksal sucht man
das Haus nach Möglichkeit zu bewahren, und so gehen die
Debatte immer mehr ins Breite und finden in der
Definitivität kaum noch die Beachtung, die den parla-
mentarischen Vorgängen von Rechts wegen gebührend werden
sollte. Entweder also gewährt man eine Entschädigung, oder
man verweigert die Reichstagsfähigkeit.

In den meisten Staaten des deutschen Reiches wie der
übrigen Kulturwelt betrachtet man eine Entschädigung für
die aufwendenden Anwesenheit als selbstverständlich. Die Diäten-
gewährung bildet die Regel, die Diätenlosigkeit die seltene
Ausnahme. Den Mitgliedern des Deutschen Reichstages zu
verweigern, was fast alle übrigen Parlamentarier erhalten,
dazu liegt nicht der mindeste Anlaß vor. Der innerste
Grund, weshalb die Konservern der Maßregel wider-
sprechen, ist lediglich darin zu suchen, daß sie fürchten, sich
selber überflüssig zu machen. Man würde in der
Auswahl der Kandidaten weniger beengt sein und nicht
mehr immer gerade auf einen reichen Selbstbesitzer zurück-
greifen brauchen, wenn anderen, die tüchtig, aber unver-
mögend sind, durch eine entsprechende Entschädigung die
Ausübung des Mandats ermöglicht wäre. Daß dies der
eigentliche Sinn und Zweck des Widerstandes ist, geht schon
darans hervor, daß die schärfsten Gegner der Diäten unter
den reichsten Grundbesitzern zu suchen sind, denen sich neuer-
dings auch die bekannte Gruppe der Großindustriellen an-

geschlossen hat. Alle übrigen Einwände, die sonst von
vieler Seite gemacht werden, betreffen die wahren Absichten
nur nebensächlich. So ist insbesondere die Behauptung, daß
die Diäten eine Entlohnung für die sozialdemokratische
Parteilosigkeit bedeuten, auch dadurch zu entkräften, daß gerade
die Zahlung von Entschädigungsgeldern aus jener Partei-
klasse ein Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Fraktions-
mitglieder vom Fraktionsvorsitzenden mit sich bringt, welches
eine weitere Entwicklung der Gegenseite innerhalb der
sozialdemokratischen Partei hindert.

Zu diesen prinzipiellen Gründen für die Bekämpfung von
Kommissionsdiäten tritt noch die Mäßigkeit auf den be-
sonderen Zweck hinzu, dem dieselben diesmal dienen
sollen. Die Linke hat kein Interesse daran, die Erleichterung
des Zolltarifs irgendwie zu fördern. Sie will sein Scheitern,
nicht sein Zustandekommen. Auch darum wird sie einer
Diätenvorlage, die nur den Mitgliedern jener Kommission zu
gute käme, den ernstlichen Widerspruch entgegenzetzen.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

* Der Oberbürgermeister Franziskus, der Vizepräsident des
Norddeutschen Lloyd, Altkreis, und der beiden aus Amerika
beingekommene Generaldirektor Wegmann in Bremen sind auf
heute zum 8. d. M. nach Bremerhaven befohlen.

Der parlamentarische Werth der Getreidezölle.
Der „Reichsbote“ des Prof. Kuslan, des wissenschaftlichen
Sachverständigen der Agrarier, bringt eine recht instruktive
Skizze über den „Reichsbote“ in dem Getreide-
im landwirthschaftlichen „Reichsbote“ hat an 1800 deutsche
Landwirthe — Mitglieder des Bundes der Landwirtschaft, wird
man annehmen dürfen — eine Umfrage gerichtet, deren Ge-
gebnis er nunmehr, nach Landesstellen geordnet, der Öffentlich-
keit unterbreitet.

Benutzt ist in einer Reihe von preussischen Provinzen,
namentlich in denen des Ostens, im vorigen Jahre das Winter-
getreide zum großen Theil ausgeteilt. Das Getreide ist
insgesamt in manchen Stellen unheimlich groß. In West-
preußen wurden z. B. nur 38,000 Tonnen Weizen gegen 166,000
im Vorjahre, in Bommern nur 40,000 gegen 152,000 im Vor-
jahre, geerntet. Infolge dieser Mängel hat der Getreide-
verkehr, der sonst in den Großherzogthümern eine erhebliche
Rolle spielt, sich selbst dort auf ein Minimum reduziert. Aus
Sachsen kamen nur noch von achtzehner Blüthen im Getreide-
verkehr berichtet. Aus Westpreußen heißt es, daß in diesem
Jahre außer Erbsen kein Getreide veräußert ist. Eine 600 ha-
Wirtschaft schreibt, daß sie nur deshalb keinen Weizen und
Blagen habe zukaufen müssen, weil noch Vorräthe von der
1900er Ernte vorhanden waren, während eine 104 ha-Wirtschaft
zu kaufen gezwungen wurde. Aus Bommern berichtet der
Besitzer dreier Mittergüter: „Aus der Ernte 1901 kam nichts
verkauft worden“, und eine 800 ha-Wirtschaft meldet: „Es muß
noch bedeutend Getreide zugekauft werden.“

So sieht es nach der gewöhnlich überlässlichen Dor-
stellung der Großgrundbesitzer des Prof. Kuslan in dem Gebiete

Deutsch-Amerika.

Von Eric Peterson.

Die neue Welt ist der Erdhüpfel, der dem alten Europa
schon ein gut Theil Blut in Gestalt tüchtiger und arbeits-
kräftiger Elemente abgesehen hat. Wichtige Staatsbürger haben
versucht, die Verluste, die die europäischen Staaten an
ihrem Nationalvermögen durch Auswanderung erleiden,
anzudeken zu berechnen. Das ist eine ziemlich zweifelhafte
Aufgabe, da die Ausgangspunkte für solche Rechnungen
meistens sehr ungenau sind. Man kommt ohnehin schon zu
einem recht betrüblichen Resultat, wenn man lediglich
die Auswanderungsziffern der einzelnen Jahre des vorigen
Jahrhunderts addirt. Deutschland ist dabei besonders be-
trübt. Vor allem sind es natürlich die Vereinigten
Staaten gewesen, die die deutschen Auswanderer angezogen
haben. Die früheren Nachweise über die Einwanderung in
Nordamerika sind recht ungenau; man kann aber mit ziem-
licher Sicherheit annehmen, daß von 1820 bis 1894 gegen
5 Millionen Deutsche über den Ocean gegangen sind. Inter-
essant ist die Frage, was aus all diesen untern Land-
leuten geworden ist, wie weit sie, die mit so vielen Hoffnungen
fortgezogen, es dort bringen gebracht haben, inwiefern wir sie
überhaupt noch unsere Landsleute nennen können.

Da fällt sofort ein Umstand auf den ersten Blick ins
Auge. Eine so große Masse deutschen Elements müßte
gegenwärtig durch die in Amerika selbst geborenen Nach-
kommen verstreut, in der Gesamtwanderung der Ver-
einigten Staaten den anschlagentheiligen Theil darstellen,
ein vollkommenes Uebermaß besitzen. Denn wenn im
gleichen Zeitraum die Einwanderung aus Großbritannien
auch etwas über 6 Millionen betrug, so waren davon doch
gegen drei Fünftel Stockländer. Es sind also weniger
Engländer als Deutsche eingewandert. Und doch ist das
britische Element das herrschende im Lande. Nur in einzelnen
Städten finden wir verschlossene deutsche Kolonien, nur
in wenigen eng umschlossenen Distrikten ist das Deutsch-
thum anschlagentheilig und charakteristisch. Im allgemeinen
tritt das deutsche Element wesentlich zurück. Ja, es hat,
trotz der Vorliebe des Deutschen für politische Treiben, im
Vergleich nicht einmal eine nur der Zahl des stützen Nach-

schuß entsprechende Vertretung, wie es sich überhaupt im
öffentlichen Leben und der Verwaltung sehr wenig bemerk-
bar macht. Es ist also ein unbedeutendes Factum, daß
die aus dem Mutterlande nach der neuen Welt gewanderten
Deutschen, trotzdem sie durchaus nicht in der Mehrzahl
waren, sehr reich ihre Nationalität eingebüßt haben. Sie
haben es sich reichlich wenig angelegen sein lassen, sich ihren
Volksthum zu erhalten; meistens hatte schon die zweite
Generation ihr Deutschthum vergessen, ja selbst ihre Mutter-
sprache verlernt. Welche zwingenden Ursachen lagen dem
wohl zu Grunde?

Vor allem wohl die, daß die deutschen Emigranten in der
Mehrzahl den niederen Volksschichten des Vaterlandes ent-
stammten. Meistens kleine Handwerker und Landleute,
kommen sie in der neuen Heimat von vornherein keine
wesentliche Rolle spielen; die wirtschaftliche Nothwendigkeit
zwang sie, sich dem besser situierten britischen Element
anzupassen. Die Zülander waren besser daran. Wenn sie
auch nicht auf einen weit niederen Bildungsniveau
standen als die deutschen Emigranten, und auch ungleich
weniger arbeitsfähig waren, so hatten sie doch den Vortheil
für sich, der herrschenden Sprache des Landes, der englischen,
mächtig zu sein. Darauf ist auch der wichtige politische Ein-
fluß zurückzuführen, den die Iren sich in den Vereinigten
Staaten zu erringen verstanden haben. Was die besser
situierten Deutschen anbetrifft, so trennte sie eben der soziale
Unterschied von ihren ärmeren Mitwanderern. Das schuf
dann gleich eine Peripherie, und das Uebrige that die
man einmal nicht zu leugnende Eigenständigkeit des deut-
schen, fremden Wesen sich nicht ungenügend anzupassen
und die nationale Eigenart in einer neuen Umgebung sehr schnell
anzugeben.

Man kann diesen Bereinigungsprozeß überall am Werke
beobachten. Milwaukee, St. Louis und viele andere Städte
haben sehr große deutsche Kolonien, die sich noch eng zu-
sammengeschlossen halten. Hier fällt sich der Einzelne noch
als Deutscher, sein eigenes Vaterland ist die deutsche Ge-
meinde seines Wohnortes, sein größeres liegt noch jenseits
des Wassers. Deutsche Theater, deutsche Schulen, deutsche
Rechnungen vertreten diesen Germanismus. Man würde
nicht auch hier die Amerikanisierung vor. Man würde nur
einen Blick in eine sogenannte „deutsche Zeitung“. Wir vier

im alten Vaterland sind ja auch gerade nicht durch Mein-
tlicher Schriftsprache vertrieben, aber ein solches Gemisch,
wie es unseren Brüdern in der neuen Welt ganz natürlich
scheint, wäre uns doch unerträglich. Da kündigt ein deut-
scher Kolonist in einer deutschen Zeitung seinen deutschen
Mitbewohner seine Waare an in einer Sprache, die er eigent-
lich selbst kaum für Deutsch halten kann. „Ich myrlich
„excellent bargain“. In keinem Waarenhaus oder viel-
mehr „ware-house“ kann man nicht haltbare Kleidungen,
sondern „durable bags“ bekommen, und wenn ein Herr
oder vielmehr „gentleman“ sich für eine Reise solch einen
„travelling bag“ gekauft hat, dann kann er in demselben
„shop“ seine Ausrüstung noch vervollständigen durch einen
Anzug oder „suit“ und Dorchanden, die aber „dirty“ ge-
nannt werden.

Der deutsche Inhaber dieses deutschen „ware-house“ heißt
vielleicht Miller. Er sitzt niemals in seinem Comptoir —
dann ist es freilich auch nicht deutsch, aber er bräutet wohl so
leicht das schwerfällige „Gesellschaftsmann“ auf die Zunge —
sondern in seinem „office“ und beauftragt seine „clerk“ —
und im er abends mit seinen Landsleuten beim Bier
zu trinken und schlägt dann jemand eine Regelkarte vor,
dann ist es sehr leicht möglich, daß er nicht „alle Deu-
sche“, sondern „alle Jähne“ wirt. Denn auf den amerikanischen
Regelkarten — bowling alleys heißen sie — wird mit sehr
Regeln gespielt. Es ist sehr bezeichnend für den ameri-
kanischen Charakter, wie sich diese förmlich sehr unwesentliche
Variation herausgebildet hat. Mit dem Aufkommen der
pietistischen Richtungen kamen Regelstiche, Willard und
andere Spiele in den Bereich ungenügend und schädlicher Be-
schäftigungen. Schließlich legten die Frömmlichen ein Verbot
gegen das „Spiel mit neun Regeln“ durch. So umging
man denn einfach den Nachtheil des Gesetzes, indem man
zehn Regeln nahm.

Haben ja die Deutsch-Amerikaner leider manches Besent-
liche ihres Volksthumers durch das britische Element ab-
schleifen lassen, auf eines haben sie doch nicht verzichtet —
auf ihren angekommenen Durst und sein breites Gegengetränk,
das Bier. Der Bierkonsum der Vereinigten Staaten hat
mit dem Anwachsen der deutschen Bevölkerung in geradezu
erhaltenem Maße zugenommen. Während 1881 auf den
Acker der Bevölkerung 31, Gallonen Bier kamen, betrug

Die West. Hall. Kraentel-Galle in der 'Deutsch. med. Wochenchr.' ...

will, ist auch nicht gut anzunehmen; denn dazu kennen die Vuren die Engländer allmählich zu genau, um sich solchen ...

in Würst. 12. März. (Augsburgerfall.) Geseien mittig ...

Orer und Blatte. Die große Uebungsfahrt des ersten Geschwaders ...

Die nach telegraphischer Mitteilung ...

Proteste gegen den Zolltarif. In einer vom Zweigvereinssekretar ...

Die auf Veranlassung des Handelsvertragsvereins ...

Mittelspräsident Walden-Mouiseau, der bekanntlich ...

Einfluss. Gemüthliche russische Hochschulen ohne Ausnahme ...

Provinzialparlamenten. Weisener, 13. März. (Lufangeheißer Diebstahl) ...

Wolmstedt, 13. März. Auch ein Selbstmord ...

Sachsen, 13. März. (Schabernack.) Heute irisch ...

Sachsen, 13. März. (Ein Ueberfall) wurde dieser Tage ...

Sachsen, 13. März. (Einen Schabernack) ...

Sachsen, 13. März. (Diebstahl) ...

Sachsen, 13. März. (Diebstahl) ...

Sachsen, 13. März. (Diebstahl) ...

Ausland. Eine Hecke gegen Deutschland.

In der gestrigen Verhandlung der Landesvertheidigung im ...

Ein neuer Streit in Italien.

Schon wieder bereitet sich ein Riesensturm in Oberitalien ...

Preis von Kali-Kuxen.

Table with columns: Name, Gold, Brief, etc. listing prices for various locations like Bielefeld, Bielefeld, etc.

Bahnange-Bestellungen.

Table with columns: Namen, Wohnort, Amte-gericht, etc. listing railway stations and agents.

Lord Methuen freigesetzt.

Wie uns ein Privattelegramm aus London meldet, befindet ...

Verordnung der Deutschen Nord-Post.

Als einen Erfolg der Heile des Prinzen Heinrich darf man ...

Catarrhe, nie Schnupfen, Heiserkeit

und Schlundschmerzen, diese lästigen und das ...

Mäntel Jaquets, Jacken, Paletots, Kleider, Anzüge, Mützen, Strümpfe, Handschuhe etc.

Geschw. Jüdel, Bazar für Kinderbedarfsartikel, 101 Leipz. Str. 101

Grosse Werkstätten für Polster-Möbel.

Selbstgefertigte

Streng reelle Bezeichnung durch Fachleute.

Möbel - Ausstattungen

und einzelne Stücke in allen Preislagen empfiehlt in grösster Auswahl

G. Schaible, Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb, Halle a. S.

Magazine: Grosse Märkerstrasse 26 u. 2, am Rathskeller.

Lieferung und Aufstellung der Möbel kostenlos.

Catalog gratis und franko.

Preisprospekt III.

Preisprospekt III.

Schnappfenheft!

Confirmations-Geschenke!

Gesangbücher,
 Gebetbücher,
 Confirmationkarten,
 Religiöse Glasbilder,
 Weisheits-Albums,
 Tagebücher,
 Kochrezeptsbücher,
 Bestattungs-Albums,
 Briefmarken-Albums,
 Briefmarken,
 Brief-Cassetten in ff. Packungen,
 Promenaden u. Dokumentfächer,
 Portemonnaies,
 Cigarettenetuis,
 Pompadours,
 Damen-Näh-Mechanismen,
 Cassetten für Damenschmuck,
 Elegante Handtaschen,
 Photographie-Albums,
 Nützlich gehende Taschenbücher
 für Herren 3 und 5 Mark,
 Kleine Damen-Uhren,
 5 Mark pro Stück,
 in grösster Auswahl.

Albin Hentze,
24 Schmeerstrasse 24.

Fahrräder (neu)
 Gelegenheitskauf
Mark 105
 mit Glode und Neben-Vateren,
 mit Garantie.
Halle S., Gr. Steinstr. 83.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus seiner Herren- und Knaben-Moden

empfiehlt

Confirmation-Anzüge

in bekannt grösster Auswahl
bis zu den feinsten Qualitäten
von 9 Mk. an.

Die Vertretung unserer Interessen für den Reg.-Bez. Merseburg
 ist dem Ingenieur
Herrn Ad. Leopold, Halle a. S., Augustastr. 7
 von uns übertragen worden.
HELIOS, Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft,
 Zweigbureau Berlin.

On parle français. English spoken.
Anstalt für Massage u. Heilgymnastik.
H. Hertling u. Frau, Heinrichstr. 8.
 Geöffnet von 8 Uhr bis 7 Uhr.
Sprechstunden: für Damen von 12-1 Uhr,
 für Herren von 3-5 Uhr.
 Vibrationsmassage (elektrobetrieben).
 Thermo- u. Kugelmassage, Kopfmassage (nach Dr. Buzzi).
 Prima ärztliche Referenzen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.

Gesamtreserven über 26 Millionen Mark.

Der Verein gewährt
 zu billigen Prämien unter günstigen Bedingungen
**Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und
 Brautaussteuer-Versicherung,**
 sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse
 unentbehrliche
Kastpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen 450.000 Versicherungen
 über 2.870.000 Personen.
 Verträge sind mit mehr als 1800 Corporationen
 abgeschlossen.

Alle Gewinn fließt den Versicherten allein zu.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Subdirektion Halle a. S.: **W. Lotze,** Alte Promenade 6.
H. Marschall, Generalagent, Halle a. S., Güntherstr. 15.
K. Rothe, Inspektor, Halle a. S., Jahnstr. 6.
Hermann Paul,
Kaufmann, Delitzsch, Leipzig, Ferd. Müller, Urmacher,
Landberg, F. C. Demant, Leuchstadt,
Thiele & Franke, Kaufleute in Merseburg, Gr. Ritterstr. 18.

**Electricitätsgesellschaft zahlt für Zuzueigung
 in die Electricitätsbranche fallender Geschäfte aller
 Art, wie Lieferung von elektrischen Licht- u. Kraft-
 anlagen, Accumulatoren zc. hohe Provisionen.
 Offerten unter **J. W. 7026** an Rudolf Mosse,
 Berlin SW.**

Confirmation-Hüte
 von 1,25 Mk. an empfiehlt in grösster Auswahl
Louis Lange, Markt 7.

Private-Tanzunterricht!

Sämtl. Abendkurse lebende Damen u.
 Herren jeden Alters in 45 Zdb. gründl.
 u. ungenet. Weitere Anmeld. nehme ich
 freitags den 14. März von Nachmittags
 4 bis Abends 8 Uhr und Sonntag den
 16. März von Mittags 2 bis Abends
 7 Uhr im **Hôtel Goldener Stern,**
 Wandbühnenstr. 64 1. Et. entgegen.
 Damen, sowie Herren können sich Zeit
 und Stunde zum Unterrichts wählen.
Franz Schapitz, Tanzlehrer,
 früher Solotänzer.

Zur
Confirmation.
Gesangbücher
 in einfachen bis zu den feinsten Ein-
 bänden in allen Preislagen
 empfiehlt
Otto Hendel,
 Buchhandlung,
 Markt 24 (im Rathhausgebäude).

Wegen Betriebsvergrößerung ist eine
 von Sülzer Maschinenfabrik 1893 erbaute,
 noch im besten Zustande befindliche und
 bis 20. März im Betrieb zu beschäf-
 tigende
Comp. Dampfmaschine
 mit Condensation über 2000, von
 normal 180 HP für 8 1/2 km Steil-
 bahn, Güterdurchmesser 400 x 800,
 Zylinderumfang 4000 Durchmesser mit
 6 Ventilen für die Hälfte des Feuerwerkes
 abzugeben. Anfragen unter **N. 115**
 an Rudolf Mosse richten.

Wagen,
 Halbberdliche,
 Einfabrig,
 2-2 1/2 Sesselsitzabree,
 Einwäner,
 Doppelsitz,
 3 Sesselsitzwagen, vorzüglich ein-
 gerichtet zum Bes. und Erholungszweck,
 auch zu and. Zwecken, v. 40-100 Gkt.
 Transport, günstig zu verkaufen.
 Sämtliche Wagen sind fast neu.
 Offerten sind unter **A. H. 355** an
 Rudolf Mosse, Magdeburgerstr. zu richten.

Den Nagel auf den Kopf

 Erft jeder, der statt worthless
 Nachahmungen nur das allein echte
Liebig's Puddingpulver
 mit dem Bäckergesetz
 (D.R.P.A. No. 7402) verwendet.
Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover,
 Aelt. Puddingpulver-Fabr. Deutschl.
 Vertreter: **Udo Herger.**

Thee
 neuester Ernte
 Melange à la 4, 6,
 Suchong à la 3, 4, 5,
 Grus-Thee à la 2,
 Bussmer-Thee
 Russ. Karawanen-Thee
 in div. Probi-
 ren.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstrasse 11,
 Fernspr. 3061.

Auctionen
Auction.
 Sonntag den 15. ds. Monats,
 von 4 Uhr ab verleierte ich Halb-
 bausitz, 6 Zimmer nebst Garten,
 55 Zehn arden, mit
 80 " kleinere Durchgangs-
 weite und Boden.
 Der Verkauf findet vorwärtsfalls
 bestimmt hat.
Müller, Gerichts-Schlichter.
 Sonntag den 15. ds. Monats,
 von 2 Uhr Nachmittags
 verleierte ich
ein Spiegelkränchen.
Köppe, G. Gerichts-Schlichter.

Der grosse Andrang

kurz vor dem Feste veranlasst mich, meine werthe Kundschaft zu
 bitten, beabsichtigte Einkäufe schon
jetzt
 bewirken zu wollen. Die Preise habe ich so billig gestellt, dass man
 nicht nöthig hat, in die angeblichen Total-Ausverkäufe zu gehen.
 Ich verkaufe wie folgt: meine eleganten
Cravatten aller Facons 75 Pfg., 1.00, 1.50, 2.00,
 Original-Wiener-Cravatten Mk. 1.75, 2.50, 3.00, 4.00,
Herren-Hüte Mk. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00,
 engl. Haarhüte Mk. 6.75,
weisse Fiqué-Oberhemden mit festem Manschetten,
 Pa. Peralthemden mit festen Manschetten 3.50, 4.50, 5, 6 Mk.
Otto Blankenstein,
 36 Obere Leipzigerstrasse 36 (Pschorr-Bräu).

Max Born, Decorateur,
 Gr. Brauhausstrasse 14, Part. u. I. Etage, Fernspr. 3167,
 empfiehlt zum bevorstehenden Wohnungswechsel:
Gardinen, Stores, Bonnellemme, Bise Brise,
Vitrage, Möbel- und Decorations-Stoffe
 in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.
 Täglich Eingang von aparten Neuheiten.

Albert Wetterling
 Sub.: Wwe. Pauline Wetterling
 empfiehlt
zur Confirmation
sämmtliche Schuhwaaren
 zu billigen Preisen.
Nur Schmeerstrasse 26.

Kinderwagen,
 von den einfachsten bis zum elegantesten, sowie alle andern Kinderswaaren
 empfiehlt zu soliden Preisen
W. Leopo'd's Wwe., Mauerstrasse 13.
 NB Gewinre auf Kinderwagen einen Rabatt von 6%.

Kamin Putz Ofen Herd
 nur mit
ENAMELINE.
 Staubfrei. Geruchlos.

Bür den Einzelneigentümer verantwortlich: G. Wechsung in Halle.

Sollte Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beilagen.